

Ich kann schon alleine lesen

Martina Baumbach

Alles dreht sich um Felix







Ich

kann

schon

alleine

lesen



# Alles dreht sich um Felix

Martina Baumbach

Mit Illustrationen von  
Susanne Schulte



cbj ist der Kinder- und Jugendbuchverlag  
in der Verlagsgruppe Random House



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100  
Das FSC®-zertifizierte Papier *Eurobulk* von Sappi  
für dieses Buch liefert IGEPÄ.

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

1. Auflage 2011

© 2010 cbj, München

Alle Rechte vorbehalten

Umschlagbild und Innenillustrationen: Susanne Schulte

Illustration Serienlogo: Ute Krause

Umschlagkonzeption und Innenlayout: Anette Beckmann, Berlin

Lektorat: Hjördis Fremgen

Herstellung: René Fink

Satz: dtp im Verlag

Reproduktion: Lorenz & Zeller, Inning am Ammersee

Gesamtherstellung: Print Consult, München

ISBN: 978-3-570-15298-0

Printed in Czech Republik

[www.cbj-verlag.de](http://www.cbj-verlag.de)

## Inhalt

Schrei-Alarm! . . . . .	7
Richtig viel Glück . . . . .	16
Ein Plätzchen für Pippilotta . . . . .	21
Eine gute Nachricht . . . . .	30
Gut gemacht, Felix . . . . .	38
Merles fast perfekter Plan . . . . .	49



Rätsel . . . . .	63
------------------	----



## Schrei-Alarm!

Seit Wochen dreht sich alles um Felix. Felix wird immer und ewig herumgetragen und Merle muss selber laufen. Felix darf schreien wie am Spieß und Merle muss leise sein. Felix darf morgens ausschlafen, wenn Merle schon in die Schule muss. Felix wird sogar gelobt, wenn er nach dem Essen rülpst. Wenn Merle mal rülpst, wirft Papa ihr sofort einen strengen Blick zu.

Merle hat nämlich einen kleinen Bruder bekommen. Das heißt, Mama und Papa haben ihn bekommen, denn Merle will ihn überhaupt nicht haben. Nicht mal richtig

spielen kann man mit ihm, weil er noch so klein ist.

Als Felix noch in Mamas dickem, rundem Bauch war und Merle ihm in den Bauch hinein vorgesungen hat, da war es wunderbar gewesen, einen kleinen Bruder zu haben. Aber jetzt würde sie ihn am liebsten zurückgeben. Doch so etwas geht wohl nicht – und wohin sollte sie ihn auch geben ...

Mama steht am Spielplatz-Zaun und schuckelt den Kinderwagen mit Felix hin und her. Sie winkt Merle. Merle winkt zurück, holt kräftig Schwung und schaukelt noch höher. Soll Mama nur sehen, wie mutig sie ist. Fast berührt Merle mit den Zehen die Äste der Bäume

neben der Schaukel. Wenn sie sich noch ein oder zwei Mal mit voller Kraft anschubst, hat sie es geschafft.

„Merle, kommst du bitte!“, ruft Mama.

„Wir müssen nach Hause gehen, Felix ist hungrig.“



Nicht jetzt!, denkt Merle, wo sie doch bis zu den Wolken fliegen will. Felix kann sicher noch ein kleines bisschen warten. Merle spürt den Wind in ihren Haaren und wie sie ihr beim Zurückschaukeln wild ins Gesicht wehen. Wenn Merle jetzt springen würde, könnte sie bestimmt hoch in den Himmel fliegen. Höher und immer höher. Von so weit oben würde sie Mama und Felix nur noch als kleine Punkte sehen. Merle könnte ein paar Kreise über dem winzigen Spielplatz fliegen und ...

„Merle, komm jetzt bitte!“, ruft Mama wieder.

Diesmal fuchtelt sie dazu mit den Armen in der Luft herum. Wie ein Verkehrspolizist sieht sie aus.



„Ich komm ja schon“, brummt Merle. Felix' Hunger ist nicht mehr zu überhören. Da merkt Merle, dass ihr eigener Bauch sich eigentlich auch ziemlich leer anfühlt ... Außerdem tut ihr Felix leid, weil er ja noch nicht weiß, dass es zu Hause gleich etwas zu essen gibt.

Merle saust noch einmal mit der Schaukel durch die Luft, wartet den richtigen Moment ab und springt dann im hohen Bogen herunter.

Zu dritt gehen sie nach Hause. Das heißt: Felix geht nicht, denn er wird ja im Kinderwagen geschoben. Er liegt gemütlich da, nuckelt an seiner Teeflasche und sieht ziemlich zufrieden aus – als wäre aller Hunger verflogen. Da könnten wir doch wieder zurück auf den Spielplatz, überlegt Merle. Wehe, wenn das nur Fehllalarm war!

Als sie kurz darauf in ihre Straße einbiegen, sieht Merle es schon von Weitem: Neben dem Gartentor steht – ganz kuschelig und klein – ein unglaublich niedliches orangefarbenes

Kätzchen. Ganz allein und ohne Zuhause und es scheint nur auf sie gewartet zu haben.

Das Kätzchen reibt den Kopf am Zaun und schaut Merle aufmerksam an, während sie näher kommt.

„Wer bist du denn?“, fragt Merle. Sie geht in die Hocke und streckt langsam ihre Hand aus. „Mama, guck mal, ein kleines Kätzchen!“





Neugierig kommt das Kätzchen näher, stupst Merle mit seiner samtweichen Nase an und schnuppert an ihrer Hand. Aber Mama sieht gar nichts, vor lauter Gartentor aufhalten und Kinderwagen durchschieben. Und jetzt fängt Felix auch schon wieder an zu quengeln.

„Mama!“ Merle zieht an Mamas Jacke und zeigt auf das Kätzchen. „Können wir es mit reinnehmen und ihm etwas zu fressen geben? Es sieht so hungrig aus.“ Felix schreit jetzt noch lauter.

„Bestimmt gehört es jemandem“, antwortet Mama leicht genervt und schuckelt immer kräftiger am Kinderwagen, doch Felix' Hunger wird dadurch nicht weniger. „Wir können nicht einfach ein fremdes Kätzchen mit ins Haus nehmen. Es wird schon wieder dorthin laufen, wo es hingehört. Du wirst sehen, heute Abend wird es verschwunden sein.“ Mama schiebt Felix' Kinderwagen zum Haus. „Basta, Schluss! Komm jetzt, Merle!“

## Richtig viel Glück

Zum Abendbrot gibt es arme Ritter. Das ist eigentlich Merles Lieblingsspeise, aber heute kann sie sich kein bisschen darüber freuen. Sie fühlt sich genau so arm wie die armen Ritter, die in der Pfanne braten müssen.

Wieso darf sie das Kätzchen nicht behalten? Oder wenigstens mit hineinnehmen? Wo es doch so süß war und so lieb ...

Aber Mama hat „Basta-Schluss“ gesagt und da braucht man erst mal gar nicht weiterzureden. Das weiß sie aus Erfahrung. Merle beobachtet Mama,

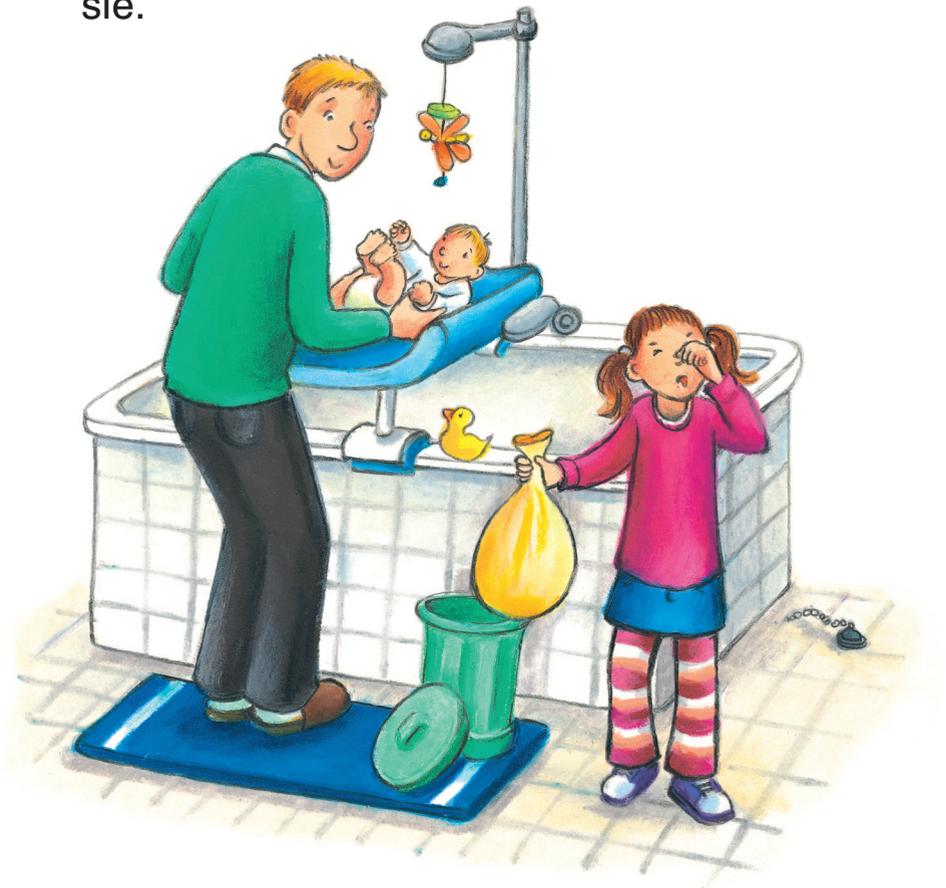
die Brötchen in Milch-Ei-Soße taucht und dann in die Pfanne legt.

Papa wickelt inzwischen Felix.

„Merle!“, ruft er aus dem Badezimmer.

„Bringst du bitte mal den Müll raus?“

„Ih, mit der Stinkewindel drin?“, quiekt sie.



Aber dann packt sie doch die Mülltüte und trägt sie mit zugehaltener Nase und ausgestrecktem Arm nach draußen. Es ist schon richtig dunkel und außer ihr ist niemand unterwegs. Der Weg zu den Mülltonnen liegt im Schatten der Straßenlaternen. Vorsichtig tastet Merle sich um die Hausecke. Hoffentlich laufe ich nicht durch ein Spinnennetz, denkt sie. Sie fröstelt bei dem Gedanken. Jetzt nur schnell die richtige Tonne finden, Deckel auf, Tüte rein, Deckel wieder zu und zurück zum Haus. In diesem Moment berührt sie etwas am Bein. Ganz weich und sanft. Was war das? Merle wäre beinahe über dieses Etwas gestolpert. Ihr Herz rast wie wild.



Schon streicht ihr das weiche Ding erneut um die Beine. Und dann dringt ein so süßes Geräusch an ihr Ohr – ein leises „Miauuu ...“

„Du bist ja noch da!“, sagt Merle mit zittriger Stimme ins Dunkle. „Du bist noch da!“

Am liebsten hätte sie das so laut gerufen, dass Mama und Papa es in der Küche hören müssen. Aber dann wäre das Kätzchen vielleicht doch davongelaufen. Merle bückt sich, während sie beruhigend auf das Kätzchen einredet.

„Du Arme, bist du ganz allein?“, fragt sie und streichelt ihm über das flauschige Fell. „Hast du niemanden, der sich um dich kümmert?“

Dann nimmt sie es ganz langsam auf den Arm und trägt es vorsichtig zum Haus.

„Jetzt können Mama und Papa dich nicht mehr wegschicken“, flüstert Merle dem Kätzchen ins Ohr. „Es ist schließlich schon fast Nacht!“



## Ein Plätzchen für Pippilotta

„Ich werde sie Pippilotta nennen“, sagt Merle, „die hat auch so rote Haare.“

Mama stellt einen Teller mit klein geschnittenem Schinken auf den Küchenboden.

„Sie ist wirklich süß“, sagt sie, „und noch so klein.“

Zu dritt beobachten Merle, Mama und Papa, wie das Kätzchen in Windeseile den Teller leer putzt. Felix ist viel zu sehr mit seinem Nuckelfläschchen beschäftigt.

„Na, sie hat ja fast so viel Hunger wie unser Felix“, sagt Mama und lacht.

„Wir müssen ihr für die Nacht ein



Katzenkörbchen machen“, sagt Merle, „damit sie es gemütlich hat.“

Eigentlich wäre es ihr ja lieber, wenn Pippilotta bei ihr im Bett schlafen würde, aber Merle weiß genau, was Mama und Papa dazu sagen würden. Außerdem, wenn Merle ihnen zeigt, wie vernünftig sie schon ist, haben sie bestimmt nichts mehr gegen das Kätzchen.

„Und ein Katzenklo brauchen wir auch noch. Falls Pippilotta pinkeln muss“, sagt Merle.

Da sie sich schon lange ein Kätzchen wünscht, weiß sie einiges über Katzenpflege.

„Ja, ein kuscheliges Katzenkörbchen und ein Kistchen für heute Nacht ist eine gute Idee“, sagt Mama, „und morgen sehen wir dann weiter.“

Sie gähnt verstohlen und steht auf, um Felix ins Bett zu bringen.

Merle und Papa suchen im Keller nach zwei geeigneten Pappkartons.

„Die sind schön“, sagt Merle und zeigt





Martina Baumbach

## **ICH KANN SCHON ALLEINE LESEN - Alles dreht sich um Felix**

ORIGINALAUSGABE

Gebundenes Buch, Pappband, 72 Seiten, 15,5 x 21,0 cm  
ISBN: 978-3-570-15298-0

cbj

Erscheinungstermin: März 2011

Schon lange wünscht sich Merle ein flauschiges Kätzchen – besonders seitdem Mama und Papa kaum noch Zeit haben. Ständig muss Merles kleiner Bruder Felix gefüttert, gewickelt oder herumgetragen werden. Welch ein Glück, dass ihr ein rot getigertes Kätzchen zuläuft! Aber ob sie es auch behalten darf? Viel lieber würde sie ja ihren nervigen Bruder abgeben ...